

Noch gibt es unverfüllte Schächte

Einen großen Schreck muss der Nachbar von Manfred Meier bekommen haben, als er im Garten arbeitete – und sich plötzlich ein etwa zwei Meter tiefes Loch auftat, genau unter dem gepflasterten Gehweg, der durch den Garten der Eigentumswohnungen führt.

Obernkirchen. „Mein Nachbar ist kleiner als ich und schon über 80 – wenn er direkt an dieser Stelle gestanden hätte, wäre er allein bestimmt nicht mehr aus dem Loch gekommen“, erzählt Manfred Meier, der eine Eigentumswohnung in der Mühlenbreite nahe des Liethstollens besitzt und sich ebenfalls um den Garten kümmert. Er zeigt das Loch, das im Gehweg klafft, einen Durchmesser von einem Meter hat es ungefähr, „und der Zollstock ist ganz drin verschwunden, es muss mindestens 1,80 Meter tief gewesen sein“, so Meier. Der Rentner vermutet, dass hier ein alter Stollen vom Georgschacht bei Stadthagen oder dem Südhorster Stollen eingebrochen ist: „Die Stollen liegen da unten“ – er weist zum Tal, in Richtung Stadthagen – „es würde passen, dass sie hier in den Berg hineingehen.“ „Der Georgschacht hat damit nichts zu tun“, klärt Historiker und Bergbau-Experte Rolf-Bernd de Groot von der Stadtverwaltung auf. Stattdessen habe es im Bereich um die alte Brikettfabrik, im sogenannten „neuen Obernkirchener Revier“, etwa zwischen 1840 und 1860 Kohleförderung mithilfe von „vielen kleinen Schächten“ gegeben, die im Abstand von etwa 90 Metern zueinander angelegt worden seien. „Der nächste Schacht verläuft zum Beispiel unter der Straße der Gaststätte Lindenhof“, erklärt er. Aber: Verfüllt und verschlossen seien die Schächte, außerdem seien ihre Verläufe gut dokumentiert. Das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) mit Hauptsitz in Clausthal-Zellerfeld redet von „speziellen“ Fällen, in denen einige Schächte nach den Unterlagen des Landesamtes „nicht verfüllt worden sind“. Es handele sich dabei um ehemalige Bergbauschächte, die „seit 50 bis 100 Jahren“ still lägen. Bei den meisten dieser Schächte liege dem Landesamt keine Meldung über eine tatsächlich erfolgte Verfüllung vor – deshalb müsse vor Ort geprüft werden, ob eine Verfüllung, in der Regel mit Schotter, durch das Landesamt angeordnet werden muss. Diese teils unverfüllten Schächte seien über das gesamte Bergbaugesamt Obernkirchen verteilt, teilt das LBEG weiterhin mit. Doch: Die unverfüllten Schächte seien „in der Regel relativ klein“, seien etwa vergleichbar mit einem historischen Hausbrunnen, und lägen überwiegend in unbebautem Gebiet. Der Bereich um die Mühlenbreite herum, so das Landesamt, ist teilweise unterbaut – und zwar nah an der Erdoberfläche, nach Angaben des LBEG in Tiefen von „zehn bis 20 Metern“. Da die Stollen aber „sehr alt“ seien, sei davon auszugehen, dass sich das Gestein in diesen Abbauen mittlerweile zugesetzt habe und mögliche Einwirkungen auf die Tagesoberfläche mittlerweile abgeklungen seien. Doch: In den fünfziger und sechziger Jahren ist der Baubedarf in Obernkirchen „dramatisch angestiegen“, wie de Groot erläutert. Um diesen Bedarf zu decken, wurden Wohnungen wie die in der Mühlenbreite und auch Häuser schnell gebaut, es wurden immer mehr Baugebiete erschlossen – wie zum Beispiel an der Kalten Weide oder am Kollbergring. Die sechs Eigentumswohnungen, von denen eine Manfred Meier gehört, stammen aus dem Jahr 1961. „Alle Leute wollten damals ihre Eigenheime. Inwieweit da auf den Bergbau geachtet wurde, weiß ich nicht“, so de Groot. Das Loch im Garten von Manfred Meier hat sich im Herbst vergangenen Jahres aufgetan, doch noch immer konnte es nicht verfüllt werden. „Bestimmt zehn oder zwölf“ Schubkarrenladungen Sand haben Meier und seine Nachbarn in das Loch gekippt, um es zu schließen, mit viel Wasser hinterher, um den füllenden Sand schwerer zu machen. Über den Winter haben sie das Loch ruhen und den Niederschlag seine Arbeit machen lassen – doch jetzt ist das Loch immer noch etwa einen Meter tief. Der Hausverwalter, der sich um die allgemeinen Belange der sechs Eigentümer kümmert, habe wegen des Loches schon dem LBEG geschrieben. Von dort aus wurde er an die Fürstliche Hofkammer in Bückeburg verwiesen, „aber die haben die Verantwortung abgelehnt“, so Meier. Die Hofkammer will nichts von Besitztümern in Obernkirchen wissen – die hätten sie nur bis hin zum Messingsberg. Nächste Woche kommt eine Baufirma in die Mühlenbreite, die das Loch mit feinem Split und Beton füllen will. „Hauptsache, es ist dann zu“, so Meier. „Aber wer weiß, vielleicht läuft der Stollen unter unserem Haus entlang?“ Auf den Kosten werden die Anwohner wohl sitzen bleiben. „Niemand fühlt sich verantwortlich“, klagt Meier. mld